

Einmal wöchentlich erscheint... „Der Weltspiegel“... „Moden-Spiegel“... „Licht und Schatten“... „Der Weltspiegel“... „Moden-Spiegel“... „Licht und Schatten“...



Interests und Abkommen... Einzel-Nummer 20 Goldpfennig... Einzel-Nummer 20 Goldpfennig... Einzel-Nummer 20 Goldpfennig...

Berliner Tageblatt

Nr. 144 Ausgabe für Berlin

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang Dienstag, 25. März 1924

Trotki und die Partei.

Von unserem Sonderkorrespondenten Paul Scheffer.

Moskau, im März. Durch zwei Monate hatte die Partei sich mit dem größten Nachdruck getrieben und bekämpft; nicht die Revolutionen des Sowjetkongresses, sondern der Tod Lenins beendete auch innerlich diesen Zustand. Der Tod Lenins wirkte sofort auf das innere Leben und die Gestalt der Partei und schmit tief ein. Die Partei mußte sich 120.000 neuen Mitgliedern öffnen und mußte sie neu in sich bearbeiten. Der Kampf selbst schwand. Und die Leute an den Spitzen der Macht, die in ihm die letzte und höchste Verantwortung getragen hatten, fühlten ihre tiefe Erschöpfung. Sie waren während dieser acht Wochen nie vor dem frühen Morgen ins Bett gekommen, aber hatten sie in diesen sechs Jahren eine Nacht ruhig geschlafen? Freunde und Gegner teilten sich die Urteile ein. Nach- einander, gleichgültig ging ein jeder „aufs Dorf“. Was in diesen Tagen nicht mit Augen für die Partei ausgedrückt? Wie mühsam in der Tat, zu sagen, daß man sich bei dem A. I. E. erholen werde, diesen letzten und höchsten und schwersten Preis des kommunistischen Sieges!

Trotki, nicht der einzige, war im Januar schwer erkrankt an einer Lungenleiste der Brustdrüsen. Eine kurze Zeit lag er mit hohem Fieber in der Nähe von Moskau, un- möglich, umgibt, einer Dapulation zu folgen, die ihn zum Parteiausschluss drückte, aber vor ihm. Die Krankheit, die seit Oktober anhielt, war damals schon so gut wie geschwunden. Trotki lag mit Witternis die Monate, die die Wladimir des Parteiparates gegen ihn erwidert hatten. Er fuhr hinunter in den Kaukasus, das große, wunderbare Sanatorium Rußlands. In Tiflis erreichte ihn die Nachricht vom Tode Lenins. Von der Reise kam er ein frisches, neuerfrischtes Telegramm, ein wenig Armeefeld. Zum Begräbnis kam er nicht zurück. Er ging nach Sutschum, dem schönsten Kurort am Schwarzen Meer. Die Bevölkerung zu vielen Tausenden, die Behörden der umliegenden Dörfer mit Salz und Brot verließen ihn zu begrüssen. Er verweigerte jedoch Empfangen. Er war zu jener Zeit noch sehr empfindlich krank. Aber Trocki erholte sich auch besser, menschlicher und vermunter. Dann ging es ihm besser. Er arbeitete weiter und begann die Arbeit an einem Buch über die Wirtschaftsfragen des heutigen Sowjetstaates. Ende April wird es wohl fertig sein. Trocki's Gesundheitszustand machte Fortschritte. Wann er aus Sutschum nach Moskau zurückkehren konnte, scheint sich nach Wochen bestimmen zu lassen. Nachrichten über ihn trafen in Moskau ein. Trocki riefen die Sonne erhebt zu haben und von der Erde und der Erde zu erwidern, die die Nacht den bringt, der sie voll auf seine Schultern nimmt. Eine Badereise also? Mit dem kranken Mann ist nichts herabgerendert aus Moskau nach Sutschum von seinem politischen Gewand und von der Schwere der Fragen, die sich an seine Persönlichkeit für das Schicksal der Partei und des Sowjetstaates knüpfen? Geschichte macht keine Badereisen.

Die Auseinandersetzung der letzten Monate zwischen der „Opposition“ und dem „Apparat“, der „Parteimaschine“ und ihren Leitern, hatte von Anfang an mehr persönliche Bedeutung als sachliche, obgleich beide der beiden Seiten wünschen würde, das zuzugeden. Daß Trocki eine Zeitlang die Verantwortung der Partei zu sein, verumumte mit seiner vielseitigen Politik gegen die Partei- leitung, daran ist kein Zweifel. Er forderte gegen die über- zentralfertigen, ihn, scheinbar und unbedingend erscheinenden Apparat die Aufrichtung durch Initiative, Jugend, durch die Organisation der lebendigen Kräfte des Landes, durch Auf- nahme neuer Ideen. So führte er die in sich anseher viel- gefaltige „Opposition“. Er übertrug damit nur auf den Parteistreit die Ansprüche seiner eigenen katodischen, ideen- geleiteten, starken Individualität und ließ es an die Er- scheinung der Partei. Gegen die Partei stand kein Selbstbewußtsein. Er genoss einen Teil ihrer Macht, als der Mann der roten Armee, die er aus einem jugendlichen und erschöpften Haufen in der schlimmsten Zeit geformt und an den Feind gebracht hatte, aber darin hatte er sich nicht erschöpft, und er konnte sich sagen, daß er der Partei immer noch mehr Macht geschaffen hatte, als sie ihm mit der Arme gab. Ihre Maschine drängte ihn jedoch ab, seit Krawsthat schon, engte ihn ein, und sein eigenes Schicksal schien ihm das Schicksal des Lebens der Partei zu sein. Verumumte der Kampf in der Partei, so blieb immer noch seine eigene Person übrig, mit ihren unflüchtigen Bedürfnissen, im großen zu agieren. Wenn die Parteibehörde durch die Resolution des Kongresses auf Monate abgehimmert, durch Lenins Tod gestört schien, so blieb doch immer die Wurzel, die Frage: was wird aus Trocki?

Eine Kommission fuhr hinunter nach Sutschum. Eigentlich mußte man nur, daß Piatow zu dem kranken Will gefahren war. Ein „alter“ Revolutionär, trotz seiner Jugend, aus einer reichen bürgerlichen Familie, ein weicher Charakter, ein Verding Lenins, der ihn als Boten mit der Kollontai nach Petersburg schickte, bevor er selbst

Saint Aulaire bei MacDonald.

Eine einstündige Unterredung. Französische Erklärungen über die Ruhrdrumung? (Telegramme unserer Korrespondenten)

London, 24. März. Der französische Botschafter Graf de Saint Aulaire hatte heute die angelegentlichste Beratung mit MacDonald, der hier eine große Bedeutung beigemessen wird. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Die Abendblätter nehmen an, daß der französische Botschafter Ramsay MacDonald die nächsten Poincarés über die diplomatische Lage dargelegt habe, und daß die Unterredung sich in der Hauptsache auf die Sicherheitsfrage erstreckt habe. In Anbetracht der in Waide zu erwartenden Gutachten der Sachverständigenkommission könne diese Frage bald aktuell werden. Die französische Regierung habe es für möglich gehalten, sich auf dem nächsten diplomatischen Wege über die englischen Ansichten zu unterrichten. Die Initiative zu dieser Befragung gehe von Frankreich aus. Nach dem „Central News“ soll Anknüpfung zu der Vermutung bestehen, daß Graf Saint Aulaire Frankreichs Einwilligung zu einer bedingungslosen Räumung des Ruhrgebietes angedeutet habe. Die französische Regierung wolle sich über den englischen Standpunkt für den Fall zu unterrichten, daß Deutschland die Sachverständigenkommission auferlegt werden. Auch „Evening News“ sprechen von einer Abänderung der Befragung, während „Evening Standard“ hinter die Heberkeit „ein neues Aufnahmegerät“ ein Fragezeichen setzt. Besonders nachdruck legt man jedoch hier darauf, daß die englischen Sachverständigen, die augenblicklich in London mit eigenen Antrieben hierher gekommen seien, ohne von der Regierung gerufen zu sein. In London hätten sie den über den Premierminister über den Fortschritt der Arbeiten der Sachverständigenkommission unterrichtet. Keines- wegs werde jedoch die englische Regierung irgendwie den Versuch machen, einen Einfluß auf die Sachverständigen auszuüben; denn

man lege hier gerade den größten Wert darauf, ein rein tech- nisch nicht von politischen Erwägungen beeinflussten Gutachten zu erhalten. Auch die Abendblätter bestätigen, daß in erhalt- der James-Rommission Meinungsverschiedenheiten beständen.

Paris, 24. März. Ueber die heutige Unterredung des französischen Botschafters mit MacDonald ist vorläufig nicht mehr zu erfahren, als daß sie stattgefunden und ziemlich lange gedauert hat.

„Nur vorläufige Sondierungen.“ Eine offizielle englische Erklärung.

London, 24. März. (M. T. S.) Der britische drahtlose Dienst meldet: Der Premierminister empfing heute im Foreign Office den französischen Botschafter Grafen St. Aulaire. Die Unterredung betraute unter anderem die gegenwärtige Lage in der Ruhr, die zu erwartenden Be- richter der Sachverständigen, welche, wie man glaubt, bald in den Händen der Reparationskommission liegen werden, die Rückwirkung dieser Berichte auf das allgemeine Problem der Reparationen und die Frage der französischen Sicherheit. Außer der Tatsache, daß auf beiden Seiten der allge- meine Wunsch nach Aufnahmearbeit zwischen Großbritannien und Frankreich zu erkennen war, ist keine weitere Information zu erhalten. Die allgemeine Auffassung ist insofern, daß ein beratendes Meinungsäußerung in Ansehung nur den Charakter vorläufiger Sondierungen haben und daß kein wirklich positiver Fortschritt erwartet werden kann, bevor die Sachverständigen der Reparationskommission ihre Schlussfolgerungen vorgelegt haben. Der jüngst stattgehabte Briefwechsel zwischen Poincaré und MacDonald und die Art und Weise, in der die zwischen beiden Vordern schwebenden Fragen behandelt wurden, haben zweifellos viel getan, um eine Atmosphäre in einem ruhigen und besonnenen Geiste ermöglicht.

seine verheiratete Reise antrat. Die Entsendung Piatows von der beste Beweis, daß die persönlichen Brücken bleiben sollen. Alles das fand in gleichem Geheimnis statt. Was nach Moskau durchgeschickten, ist vielleicht nicht viel mehr als ein Dünkel des wirklich Gefährlichen und Gefährlichen. Trocki verlangt ein Arbeitsfeld im Wirtschaftlichen eingenommen, dem der „Apparat“ vollkommen vertraut. In dem „Sto“, dem „Mat für Arbeit und Verteidigung“, sagt Trocki schon, — wenn seine Befugnisse weiter und intensiver, auf eine Person mehr zugeschnitten wären, so glaubte er dort das Feld für seinen organisatorischen Drama, seine Talentlust zu finden, das Instrument, um zu beweisen, daß die Sowjetwirtschaft „so progressiv“ schneller sich entwickeln könnte, als es jetzt möglich ist. Diese Hoffnung ist verfallen. Der „Apparat“ warf Trocki ab, daß er im „Sto“, wie er bisher war, wenig mitgearbeitet habe; wie stark die Kursveränderung wäre, wenn er dort seine ganze Kraft konzentrierte, glaubte er daraus gerade schliefen zu können. Was der „Apparat“ fürchtet, ist gerade das Heber- macher dieser Kräfte Trocki's. Das Land erwidert dem Apparat nicht stark genug um die Gewaltkur zu ertragen, die an Stelle langsamen Emporkletterns den Flug, die militärisch geführte, zusammenfassende Maßregel setzt. Das mühsam herbeigeführte Gefüge der Partei, der Wirtschaft, würde auseinanderbrechen. „Als die Weltrevolution“ kommt, kann dies neue Rußland „nur langsam gehen, dies besondere Sowjet- rußland, das nichts zum Maßstab seiner Möglichkeiten hat, als die Erfahrungen, die es mit — genug Kosten selbst macht, immer im Bewußtsein, nicht nur Staat zu sein, sondern Experiment. In diesem Staat herrscht schon gegen die uner- probte Idee. Kann man ihn den vermehrten Schwierigkeiten von der Welt ausgeben, wie sie die Wirtschaft, jeder Idee verfehlt, und ihn einem so schnellwüchsigen, eigenwilligen, trotz allen Talents und Fähigkeit zur Machtausübung theoretischen Kopf wie Trocki überlassen? Der Plan mit dem „Sto“ scheiterte an der unbedingten Vorherrschaft der Methodiker des Partei- ausstufes, an ihrer Unkenntnis, ihrer Kenntnis und Ver- schämtheit mit den hunderttausend Schwärzlichen und Be- dingtheiten der allseitigen Machter der „Partei“, an ihrer Grundausstattung besser, was dem mühsam stabilisierten,

mühsam im Gleichgewicht erhaltenen Sowjetstaat an Antrieb zugemutet werden könne.

Durchaus nicht, daß der „Apparat“ dagegen wäre, Trocki ein neues Tätigkeitsfeld zu geben und ihn so von der Armees zu entfernen. Es muß ersthaft davon gesprochen worden sein, daß Trocki das Auswärtige übernehmen könne und sich in London nach London ginge. Die außerordentliche per- sönliche Stellung Trocki's erwidert ist über jeder Zweifel erhoben. Aber die Dethronierung der Partei und ihr Anhang im Kommunismus haben vielleicht, daß das Außenministerium zu sehr ein Aufnahmestadium „wie jedes andere“ geworden sei, zu „technisch“ zu sein, gehend auf die Begriffe der traditionellen Diplomatie. Für die Verhandlungen mit England lassen sich zum Beispiel diese zwei Tendenzen deutlich ablesen: Ein „kleines“ Programm, das sich im Rahmen der unmittelbaren nationalen Interessen auf beiden Seiten bewegt, aber dies Programm, überjagtet von einem „großen“ Programm, das vom Prinzipialen aus die ganze europäische Szene erfasst; Versailles, internationale Schulden, die ganze Frage des neuen funktionsfähigen öffentlicher Noten. Das große Programm, so sagt man, steht gegen Trocki's. Wäre Trocki bereit, diese Politik der Anwaltschaft für die europäische Gerechtigkeit zu übernehmen? Vielleicht. Aber auch im Auswärtigen wäre er sicherlich der Mann der „Aprozentigen“ Befehlsmann in jedem Be- tracht. Er fürchtet sich nicht vor „Europa“, fremdem Kapital, vorläufiger Interessensvermengung mit der bürgerlichen Diplo- matie in der großen Politik. Aber im „Apparat“ ist die ein- stimmige Meinung vor jeder Veränderung mit dem bürger- lichen Westen noch härter, als es die heutigen Überlegungen sind, die in der Außenpolitik raten, „bis zum Fortschritt der Revolution“ langsam zu gehen. Auch der mit Trocki's Flug als Gefahr. Auch das Außenministerium ist so an Trocki vorübergeflitten. Und er zugleich an ihm? Trocki ist Organisator. Seinem Arbeitswille läge man die strato- gische Einleitete, die Etile, in der die Gedanken interna- tionaler Politik geboren werden.

Ein positives Faktum ist von jenem Besuch in Sutschum gebrochen. Es herbeizuführen, war vielleicht sein wacher Zweck. Er ist erreicht. Aber es hat negative Bedeutung. Der Krieg ist, das „Kollektivum“, das jedem Volkstom- mifer beigegeben ist, wird erweitert. Man hatte schon früher einen Mann aus der Seele des „Apparates“, aus dem „Politischen Bureau“, in diesen Kriegstagen belegen, aus dem eines Parteimitgliedes, das allzu temperamentvoll Trocki's Partei genommen hatte. Nun die Verstärkung des Kriegs- rates, die Trocki in Sutschum angenommen hat. Vorgefallen ist Trocki's Vertreter in diesen sechs Wochen, Stjanzi, von seinem Posten entbunden worden

Benutzen Sie den Rudolf Mosse-Code Ungeheure Ersparnis.